1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 42.

Mittwoch den 25. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 19. Mai. Se. Majestät der König haben den bisherigen Apellations- und Landgerichtsrath Johann Baptist Artois zu Trier zum Präsidenten des dortigen Landgerichts und den Landgerichtsrath Anton Runten daselbst zum Geheimen Justizrath und Präsidenten der correctionellen Kammer des gedachten Gerichts allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Landgerichts-Rath Schwenckert zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Glogau zu ernennen.

Se. Maj. der König haben dem Post-Expediteur, Hauptmann Himmely zu Telgte, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Ferdinand Johann Christian Krumteich ist zum Justiz-Commissarius bei der Kreis-Justiz-Commission und bei dem Land- und Stadtgerichte zu Konitz, so wie bei den Land- und Stadtgerichten zu Tuchel, Schlochau und Preußisch-Friedland, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Konitz, bestellt worden.

Ihro Majestät die Königin Caroline und Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Baiern, sind von Dresden hier eingetroffen, und auf dem Königl. Schlosse in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Excellenz der Königl. General-Postmeister und Bundestags-Gesandte von Nagler, ist von Frankfurt a. M.; der wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, aus Schlesien; der Herzogl. Luccaische Präsident v. Trenta, von Lucca, und der Kaiserl. Russ. Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am Königl. Niederländ. Hofe, Fürst Dolgorucki, als Kurier von London hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieut. Dobrowolski, ist als Kurier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, den 20. Mai. Se. Maj. der König haben dem evangelischen Pfarrer Dr. Bobrick zu Groß-Lichtenau bei Marienburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Exc. der K. Niederländ. Gen.-Lieut., außerord. Gesandte und bevollm. Minister am hies. Hofe, Graf v. Perponcher, ist nach Magdeburg, und der Kais. Russ. Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am Königl. Niederländ. Hofe, Fürst Dolgorucki, als Kurier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, den 21. Mai. Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor v. Puttkammer zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder zu ernennen geruhet.

Der Königliche Hof legt heute, den 21. d. M., die Trauer für Se. Majestät den König Carl Felix von

Sardinien auf 3 Wochen, und für Ihro Königliche Hoheit die verwittwete Herzogin Amalie von Pfalz-Zweibrücken, geborene Prinzessin von Sachsen, auf 8 Tage an.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf v. Raczynski, ist von Kopenhagen hier angekommen.

Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels sind nach Wien von hier abgegangen.

Bei der am 17. d. M. angefangenen und am 18. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 63ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel ein Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 33463. nach Düsseldorf bei Spatz; 2 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 4756. und 21459. in Berlin bei H. A. Wolff und nach Breslau bei J. Holschau jun.; 26 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 6477. 8055. 8704. 10082. 11405. 16619. 23456. 23907. 25578. 28881. 47175. 47176. 49824. 49857. 51066. 51379. 57203. 61892. 64332. 71297. 71926. 80811. 81825. 82154. 87952. und 90533. in Berlin bei Burg, bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst und bei Levy, Breslau bei Leubuscher, Cöln bei Reimbold, Coblenz bei Stephan, Düsseldorf bei Geisenheimer und bei Wolff, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, Königsberg in der Neum. bei Jacobi, Löwenberg bei Keyl, Magdeburg bei Brauns, Naumburg an d. S. bei Kayser, Nordhausen bei Schlichteweg, und nach Potsdam bei Bacher; 44 Gew. zu 500 Thlrn. auf Nr. 612. 2062. 3865. 5058. 9988. 11355. 11663. 15977. 26806. 26912. 28888. 32452. 37964. 38399. 43946. 45287. 45514. 46607. 49300. 50553. 51098. 59783. 61108. 61126. 62649. 66939. 67433. 67908. 68335. 71536. 76560. 77585. 78330. 79718. 79951. 80976. 81873. 82349. 82758. 83408. 85869. 88277. 90045. und 90391. in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Israel, 2mal bei Matzdorff, bei Securius und 6mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei J. Holschau jun., bei Löwenstein, bei Prinz, bei Schreiber und bei Zipffel, Cöln bei Reimbold, Coblenz bei Stephan, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf bei Wolff, Elberfeld 3mal bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Salzmann, Graudenz bei Cronbach, Halle 2mal bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Inowraclaw bei Bandtke, Jüterbogk 2mal bei Gestewitz, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Kayser, Potsdam bei Hiller, und nach Sagan bei Wiesenthal; 50 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 1059. 1099. 3888. 5768. 6974. 7329. 10674. 11855. 12318. 13493. 16433. 18444. 19168. 19277. 30540. 33149. 34885. 36143. 36384. 36829. 37912. 38216. 38748. 41797. 46667. 48399. 49058. 53366. 54342. 57511. 62998. 65892. 67396. 68422. 71271. 71883. 73725. 74438. 75541. 75568. 76074. 80418. 83777. 84929. 88206. 88227. 91268. 92335. 93483. und 93525. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 19. Mai 1831.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Polen.

Krakau, den 3. Mai. General Chlopicki ist von seinen Wunden wieder hergestellt, und wird in einigen Tagen nach Warschau zurückkehren. Dies ist gewiß eine der erfreulichsten Nachrichten für seine Landsleute, denn der Karakter und die Talente dieses ausgezeichneten Mannes können unter den jetzigen Umständen der Nation von großem Nutzen seyn. (Bresl. Z.)

Warschau, den 13. Mai. Heute früh um 3 Uhr erhielt man durch Estafette folgende Nachricht: „Das russ. Corps bei Kamionka und Lubartow ist völlig geschlagen; der Führer dieses Corps ist auf dem Platze geblieben; Kamionka und Lubartow hat der fliehende Feind in Brand gesteckt. Die Folge dieses Sieges ist, daß der Feind sich weit vom rechten Weichselufer zurückzog und die poln. Armee neuerdings im Besitze von Pulawy und Kazimierz ist." (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 18. Mai. Die Nationalregierung hat unter dem 14. d. den Marschall der Landbotenkammer, Gr. Wladislaus Ostrowski, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und den Senater Kastellan Gliszczynski zum Minister des Innern und der Polizei ernannt. — Die Warschauer Zeitung enthält folgenden Armeebericht des Generalissimus vom 11. d. M., aus dem Hauptquartier Jendrzejow: „Ich habe die Ehre, der Nationalregierung anzuzeigen, daß der Gen. Chrzanowski sich am 8. Mai der Stadt Kock bemächtigt hat, woselbst er die aus einem Kosakenregim. vom schwarzen Meere, aus dem Attamanschen Kosakenregim., dem besten der russ. Kavallerie, und außerdem noch aus verschiedenen zum 3. Kavalleriecorps gehörigen Reserven bestehende Arrièregarde des Gen. Timen antraf. Der General Chrzanowski machte in Kock, ohne Verlust eines einzigen Getödteten oder Verwundeten, 158 Mann, worunter 4 Offiziere, zu Gefangenen, erbeutete 150 Pferde, 16 mit verschiedenen Requisiten angefüllte Fourgons, einen Fourgon mit der Feldkapelle und eine bedeutende Quantität Tuch. In Kock selbst fielen mehrere Magazine mit Lebensmitteln und Fourage in seine Hände, desgleichen der Adjutant des Gen. Creutz, Kindzakoff, und 3009 Gulden 10 Gr. baares Geld, welches in die Kriegskasse abgeschickt wurde. Die beiden Regimenter der Attamanschen Kosaken und derer vom schwarzen Meere retteten sich nur dadurch, daß sie bei Lysobyki über den Wieprz schwammen." — Außerdem enthält dasselbe Blatt noch folgende Nachrichten: „Aus dem

Feldlager, Pulawy gegenüber, vom 12. Mai: In diesem Augenblick geht das Corps des Gen. Dziekonski auf das rechte Weichselufer hinüber. Die ausgeschickten Patrouillen melden, daß sich die Russen auch aus Kazimierz zurückziehen. Pulawy ist schon von unsern Truppen besetzt. Jetzt, gegen Mittag, hört man aus weiter Ferne starken Kanonendonner." — „Die Russen haben sich im Lublinschen von den Ufern der Weichsel zurückgezogen; am 12. stand ihre Arrièregarde in Garbow. Am 13. fielen bei der Arrièregarde in der Gegend von Kaluszyn und auf unserm linken Flügel jenseits Pultusk kleine Gefechte vor." — „Briefe aus Lemberg vom 6. d. melden, daß der Gen. Dwernicki in seiner alten Stellung verbleibt. Sein Corps wird von den Bürgern mit allen Bedürfnissen versehen und hält zu Borki, 2 Meilen jenseits Tarnopol, Quarantaine. Es zeigt sich also, daß die Nachricht von seiner Rückkehr nach Wolhynien voreilig war." — Die heutige Warschauer Zeitung sagt: „Bis zu diesem Augenblick haben wir noch keinen amtlichen Bericht von den Ereignissen der letzten Tage, und besonders von einer, durch Gen. Chrzanowski, in der Gegend von Lubartow gelieferten Schlacht, worüber seit einigen Tagen Gerüchte in Umlauf sind. Die vom Feldmarschall Diebitsch auf seinem linken Flügel vorgenommenen Bewegungen waren, wie es heißt, die Veranlassung zu angemessenen Manoeuvres von unserer Seite, welche jedoch bis jetzt ohne Hinderniß und ohne ein bedeutendes Ereigniß ausgeführt wurden. Das Gefecht bei Kaluszyn, welches am 13. d. vorfiel, fand zwischen unbedeutenden Abtheilungen statt. Von unserer Seite waren es das Grenadier-Regiment der ehemaligen Garde, das 3. Chasseur-Regiment und ein Theil der Kavallerie von dem Corps des General Uminski. Es heißt, daß die Russen den Kampf begannen, und zwar vornehmlich die Regimenter der lithauischen und wolhynischen Garde, welche während des Ausbruchs der Revolution in Warschau waren und jetzt mit der größten Hartnäckigkeit gegen uns kämpfen. Unser Grenadier-Regiment griff in diesem Treffen mit dem Bayonnett an und verursachte dem Feinde dadurch bedeutenden Verlust. Wir haben nicht viel dabei verloren; empfindlich jedoch ist der Verlust des Major Serkowski vom Grenadier-Regiment. Der Commandeur dieses Regiments, Oberst-Lieut. Niewenglowski, ist in Folge einer erhaltenen Contusion nach Warschau gebracht worden. — Das, auf Befehl des Generalissimus, vom General Prondzynski an den Chef des Hauptstabes der russ. Armee abgeschickte Schreiben ist, wie es heißt, entsiegelt unsern Vorposten wieder zugestellt worden. Der Feldmarschall Diebitsch soll auch einen ihm gemachten Vorschlag wegen Austausches der Gefangenen nicht angenommen haben." — Auch meldet die Warschauer Zeitung die Zersprengung der Insurgenten des Mariampoler Kreises unter Puszet und Schon, und des Letztern Gefangennehmung. — Am 13. d. M. hat sich eine große Anzahl Reconvalescenten wieder zur Armee begeben.

Rußland.

Lithauische Grenze, den 17. Mai. Der Gen. Rennenkampf hat am 13. Mai, von Polangen aus, mit 1000 Mann gegen 5000 Insurgenten gekämpft und diese geschlagen. Sie haben 300 Todte verloren, die Russen zählten 12 Todte und 26 Verwundete. Die Infanterie kommandirte ein gewisser Jankiewicz und die Kavallerie der junge Fürst Gedroitz.

Deutschland.

Hannover, den 12. Mai. In Erwägung, daß Se. Maj. der König den Antrag der Stände auf Bearbeitung eines Staatsgrundgesetzes genehmigen werde, sind von der zweiten hannöv. Kammer die zu jenem Geschäfte zu ernennenden Commissarien erwählt worden. Auch ist in derselben Kammer der Antrag, der Presse durch ein Gesetz, so bald wie thunlich, eine möglichst vollständige Freiheit zu ertheilen und den Entwurf des Gesetzes den Ständen zum rathsamen Gutachten mitzutheilen, zur Berathung gekommen und bei den beiden ersten Abstimmungen von der Majorität angenommen worden.

Von der Nieder-Elbe, den 17. Mai. Auch in Wolfenbüttel und in Helmstädt, nächst der Residenz den beiden Hauptorten des Landes, ist die Erbhuldigung Sr. Durchl. des Herzogs Wilhelm von Braunschweig mit vielen Feierlichkeiten geleistet worden.

München, den 5. Mai. (Schluß der 23. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten). Nachdem der Minister geendet hatte, bemerkte der Abg. Rudhart: er sey der Verfasser der von dem Minister genannten Instruktion; er habe jedoch sein verstümmeltes Kind in der Verordnung vom 28. Januar nicht wieder erkannt. Da seine Arbeit im Jahre 1826 gedruckt worden, so übergebe er sie hiemit der Kammer. — Der Abg. Schwindel (von der Rednerbühne): Es sey das erste Mal, daß ein Minister vor den Schranken der Volksvertretung wegen einer Anklage auf Verfassungsverletzung stehe. Rücksichtslose Strenge sey Pflicht der Kammer, wenn die Verfassung nicht als Mißgeburt erscheinen solle. Der Redner griff nun die Verordnung von 1829 an, welche Aeußerungen der öffentlichen Blätter über Familienverhältnisse des königl. Hauses verbot, und dadurch Volk und Dynastie einander entfremden wollte. Am verderblichsten habe die Censurverordnung vom 28. Jan. 1831 gewirkt; diese habe das Edikt über die Freiheit der Presse in seinem wesentlichen Theile aufgehoben, indem sie Zeitschriften, die sich mit innerer Politik befaßten, der

Censur unterworfen habe, diese aber nach dem Edikte keiner unterworfen seyen; die Regierung habe dies anerkannt, indem sie diese Zeitschriften censurfrei erscheinen ließ: dagegen könne nicht eingewendet werden, sie habe sich ihres Rechtes nicht bedienen wollen, denn es stehe nicht in der Willkür der Regierung, die Censur einzuführen oder aufzuheben; daß den Censoren aufgetragen worden, notorische Unwahrheiten zu streichen, sey eine politische Absurdität, denn diese widerlegten sich von selbst; durch die Beschränkung der Raisonnements über die Ständeverhandlungen werde der Censor Richter über die öffentliche Meinung, und dies könne er nicht seyn; er habe überhaupt das Recht, jede der Regierung unliebe Aeußerung zu unterdrücken, er brauche sie nur nach §. 7. für Schmähung zu erklären; die Bestimmungen der §§. 8. und 9. seyen unausführbar; vergleiche man also die Verordnung mit dem Preß-Edikte, so zeige sich in ihr etwas ganz Anderes, sie widerstrebe dem Geiste des Preß-Edikts. Auf jeden Fall sey sie selbst als bloße Verordnung nicht in der Competenz des Ministers gelegen, da sie durch den Staatsrath hätte gehen müssen, dessen im Eingange der Verordnung nicht erwähnt sey. Der Redner führte nun weiter aus, daß sie auf jeden Fall eine authentische Interpretation, sohin der Minister hiefür verantwortlich sey, außerdem wäre die Verantwortlichkeit der Minister eine Fabel, vom Dichter redigirt, vom Schauspieler recitirt. Nach einer ausführlichen Darstellung des Werthes der Preßfreiheit schloß der Redner mit dem Antrage an die Kammer: den Minister Eduard v. Schenk in Anklagestand zu versetzen, die Censurverordnung für verfassungswidrig zu erklären, und den Betheiligten die Regreßklage gegen den Minister zu gestatten. — Da nach dieser Rede von mehreren Seiten auf den Gallerien Bravo gerufen wurde, gebot der Präsident Stillschweigen, und drohte, im Wiederholungsfalle die Gallerien räumen zu lassen. — Der Abg. Frhr v. Rotenhahn (von der Rednerbühne): Er sey im Ausschusse der Einzige gewesen, welcher gegen die Beschwerde gestimmt habe. Diese Ansicht sey aus seiner unparteiischen Ueberzeugung hervorgegangen, und diese müsse entscheiden, wenn man einen gegebenen Fall dem Gesetze subsumiren wolle. Wenn er jedoch die Maaßregel der Regierung inner der gesetzlichen Grenze gegeben halte, so müsse er sie doch mißbilligen, weil sie in dem unrechten Zeitpunkte der nahenden Ständeversammlung erlassen worden sey, und nicht die geeigneten Mittel darbiete, indem das, was von der Censur gestrichen werde, leicht auf andere Weise in's Publikum gebracht, somit der Pfeil gespitzt und vergiftet werde, um desto sicherer treffen und verwunden zu können. Indem die Regierung, anstatt die nahe Zusammenkunft der Stände zur Vorlage eines Preßgesetzes abzuwarten, die Censur eingeführt, habe sie einen Fehler begangen: denn die Censur verschaffe der Regierung kein Vertrauen, sey gegen das Wesen eines constitutionellen Staates, und erreiche niemals ihren Zweck. Der Redner warf nun einen Blick auf den Grundzug der deutschen Nationalität: Unparteilichkeit, wogegen die deutsche Journalistik durchaus keine Unparteilichkeit zeige, vielmehr schroffe Gegensätze, Leidenschaft und Meinungsterrorismus angenommen habe, und eine verunglückte, unwürdige Nachbildung der französischen Journalistik sey. Der Redner sucht die in materieller Hinsicht von ihm mißbilligte Verordnung dennoch in formeller Hinsicht zu rechtfertigen, und zwar durch den Sprachgebrauch in Hinsicht der Worte: Politik und Statistik. — Der Abg. Frhr. v. Closen (von der Rednerbühne) schilderte die Macht der Presse, vor deren Mißbrauch nicht Censur, sondern die Strafgesetzgebung schützen müsse, und ging hierauf zu allgemeinen Bemerkungen über die Beschwerde, dann zur Frage über: ob dieselbe begründet sey? — und endlich auf die Anklage selbst. Auf jeden Fall fand der Redner einen Mißbrauch der Gewalt vorliegen, und schon deshalb die Beschwerde begründet, da eine buchstäbliche Uebertretung der Verfassung nie statt finden könne, während auf der andern Seite nicht allein dolus, sondern auch culpa lata, Unkenntniß der Verhältnisse, zur Anklage berechtige. In Bezug auf die Anklage sey die öffentliche Meinung der erste Richterstuhl. — Zum Schlusse entwarf er einen Umriß der allenfallsigen Anklage, welcher mit den Worten begann: „Baierns Schenk ist Baierns Polignac." Er setzte dann die Parallele zwischen Beiden fort: Jener sey zwar mit vielem Geiste durch Rechtsstudien und Dichtkunst gebildet, Dieser ohne Geist in Cabalen aufgewachsen; Beide seyen jedoch gleich in der Anhänglichkeit an ihren Fürsten, Beide einer aristokratisch-theokratischen Partei ergeben, Beide sich stützend auf zweideutige Gesetze, und zur Ausführung ihrer Pläne auf den Beistand der bewaffneten Macht rechnend. (Algier, — Decembertage in München). — Der Minister v. Schenk ergriff in großer Bewegung das Wort: Er habe mit Gründen und ruhig sich gegen die Beschuldigungen vertheidigt; er werde es auch gegen jeden Punkt dieser unwürdigen Anklage thun. — Hiermit wurde die öffentl. Sitzung geschlossen.

Aus den Maingegenden, den 14. Mai. (Allg. Zeit.) In Folge der Prorogation der naff. Landstände und der vorläufigen Weigerung des Herzogs, die von ihm besessenen Domainen und Regalien an den Staat abzugeben, zeigt sich unter den Bewohnern des Herzogthums eine sichtbare Aufregung. Mehrere Deputirten wurden bei ihrer Abreise von Wiesbaden mit dem lauten Vivatruf der Menge begleitet. Im Rheingau soll man an verschiedenen Orten unterlassen haben, auf die vorgeschriebenen Tage die Steuer-Simpla zu bezahlen.

Von den Weinbergen am Rhein hat man Nachrich-

ten bis zum 10. Mai. Schon damals hatten an einigen Orten die Reben von den Nachtfrösten gelitten.

Holland.

Luxemburg, den 11. Mai. Das hiesige Journal enthält nachstehenden Artikel: „Das Militair-Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg, für die Sicherheit des Platzes verantwortlich, hatte es sich bisher zum Gesetz gemacht, sich auf keine Weise in die Ereignisse einzumischen, welche sich in den Umgebungen zutrugen. Von dem Augenblick an indessen, wo die insurrektionelle Behörde, welche das Land regiert, es unternahm, ihre militairischen Organisationen bis auf den allernächsten Kreis der Vertheidigungs-Anstalten der Festung vorzuschieben, mußte ein solches Unternehmen nothwendiger Weise die Aufmerksamkeit des Gouvernements im höchsten Grade in Ansprnch nehmen. Diese Organisationen gewannen endlich sichtbar an Consistenz durch das Auftreten der Bürgergarde. Man vertheilte in allen Dörfern der Umgegend, welche an die Außenwerke der Festung grenzen, Waffen, und die solchergestalt gebildete Garde machte zu wiederholten Malen mit bewaffneter Hand Einfälle in das an die Festungswerke grenzende Gebiet, welches durch Pfähle abgesteckt ist; es erfolgten daraus Handlungen, welche den Stempel einer willkührlichen Gewalt trugen. Dies war mehr, als die Sicherheit der Festung zu dulden erlaubte; man sah in dieser Art zu handeln einen Anfang offensiver Demonstrationen, besonders da es der entgegengesetzten Partei nicht fremd seyn konnte, daß die Rechte der Bundesfestung durch die Gegenwart einer fremden milit. Macht unter den Kanonen und so zu sagen vor den Thoren des Platzes verletzt werden — ein Zustand der Dinge, der dem militairischen Reglement aller Zeiten und aller Völker entgegen ist. Aus wohlwollenden Rücksichten, die aus dem Wunsche entsprangen, die Umgegenden der Stadt den Einfällen mit bewaffneter Hand zu entziehen, welche die Interessen der Einwohner gefährdeten, und in Folge der Grundsätze der Mäßigung, welche zu allen Zeiten der Militair-Verwaltung zur Richtschnur gedient haben, versuchte sie es, den Weg gegenseitiger Aufklärung einzuschlagen, um die Reklamationen zu erledigen, welche die Umstände unvermeidlich herbeiführen mußten. Sie stellte der Regierung, welche de facto das Land regiert, zu drei verschiedenen Malen die Nothwendigkeit vor, die Waffen zurückzunehmen, welche sie in den der Festung zunächst liegenden Gegenden hatte vertheilen lassen, und machte sie auf die unbeugsame Strenge der Gesetze, welche die Sicherheit der Festung beschützen, aufmerksam. Da der erste Versuch, um zu einer gütlichen Ausgleichung der Schwierigkeiten zu gelangen, eine ausweichende Antwort zur Folge hatte, und die beiden folgenden Mittheilungen ganz ohne Antwort blieben, so würde eine längere Nachsicht eine Schwäche gewesen seyn, die mit den Pflichten unverträglich ist, von denen das Militair-Gouvernement so innig durchdrungen ist. Es mußte seine Rechte durch alle Mittel aufrecht erhalten, welche in seiner Gewalt stehen, und die Verantwortlichkeit für die traurigen Folgen, welche daraus entstehen können, auf diejenigen werfen, welche sie freiwillig und mit Verachtung der dringendsten Rücksichten hervorgerufen hatten. Die Militair-Verwaltung ließ daher am 9. d. Mts. Morgens die Infanterie-Waffen wegnehmen, welche in den Dörfern Eich, Dommeldange, Weymerskirch, Hollerich, Bonnevoye, Neudorff und Rollingergrund ausgetheilt waren. Sie hat sich auf Ausübung dieser einzigen, aber unvermeidlichen Maaßregel beschränkt, indem sie in Bezug auf viele andere Umstände, welche der Ruhe der Festung entgegen sind, die Augen verschloß. Die Festigkeit und die musterhafte Ordnung, mit welcher diese, zugleich schwierige und unangenehme, Unternehmung in Vollzug gesetzt worden, geben den schlagendsten Beweis von dem guten Geiste und der Disciplin der Truppen, welche den Erfolg derselben gesichert haben."

Hr. Thorn, der von der Brüsseler Regierung in Arlon niedergesetzte Gouverneur, hatte sich in Bezug auf den kürzlich in Neuhoff verhafteten Bauer mit einer Beschwerde an das hiesige Militair-Gouvernement gewandt. Unserem Journal zufolge, hat das letztere dem Hrn. Thorn unter Anderem geantwortet: „Aus mehreren Ausdrücken, die in Ihrem Briefe vom 6. d. M. enthalten sind, geht hervor, daß Sie der Meinung seyen, daß gesetzliche und rechtlich begründete Verhältnisse zwischen dem Militair-Gouvernement der Festung Luxemburg und der insurrektionellen Behörde, welche die Civil-Verwaltung in diesem Lande ausübt, statt finden können. Obgleich das Militair-Gouvernement sicherlich nicht zu diesem Irrthum Anlaß gegeben hat, so glaubt es sich doch verpflichtet, um allen Folgerungen dieser Art, welche aus der Correspondenz, die es mit Ihnen gehabt hat, bezogen werden konnten, vorzubeugen, bestimmt zu erklären, daß diese Mittheilungen in der einzigen und alleinigen Absicht statt gefunden haben, um, wenn es möglich ist, Handlungen der Unterdrückung und zum Schaden des Landes durch ein gemäßigtes und überlegtes Betragen von Seiten der Regierung, welche daselbst de facto errichtet ist, vermieden zu sehen."

Die Bürgergarden in den nahgelegenen Ortschaften sind entwaffnet worden. Die Truppen rückten aus der Festung, ließen sich von den Bürgermeistern die Listen der bewaffneten Bürger geben und forderten diesen ihre Waffen ab. Der Bericht sagt, die Leute hätten sie mit dem größten Vergnügen abgeliefert.

Belgien.

Brüssel, den 13. Mai. „Es scheint", sagen die belgischen Blätter, „gewiß, daß die Regierung ein Ultimatum an die holländische Regierung geschickt hat, worin sie, bis zur Eröffnung des Congresses, die Ernennung von Commissarien vorschlägt. Man sagt, daß dies Aktenstück im Druck erscheinen werde."

Der Indépendant meldet, daß am 8. d. die belg. Commissarien abermals eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Leopold in London gehabt haben, und daß dieser darin erklärt haben soll: er sey bereit, die Krone anzunehmen, und werde nur noch durch einige einzelne Schwierigkeiten daran verhindert, welche er aber ausgeglichen zu sehen hoffe. — Die Commissarien haben auch mehrere Unterredungen mit dem Grafen Grey, Lord Palmerston und dem Fürsten Talleyrand gehabt.

Brüssel, den 14. Mai. Lord Ponsonby ist am 13., um 9 Uhr Morgens, nach London abgegangen, wohin er berufen worden ist, um die neuesten Berichte über den innern Zustand Belgiens abzustatten. Unter den 17, während der letzten Unruhen in Brüssel verhafteten, Personen befinden sich 12 Franzosen. — Der Oberstlieut. Guerette ist zum Commandanten von Antwerpen ernannt worden. Es ist ein alter, mit Wunden bedeckter, erfahrener Soldat.

Der Prinz von Leiningen, der Neffe des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, ist am 11. in Lüttich angekommen. Er kommt von Aachen und begiebt sich nach Brüssel.

Der Escaut sagt, daß am 10. eine neue Bewegung in der Citadelle von Antwerpen statt gefunden, und daß die Besatzung das Thor habe aufbrechen wollen, um es den Belgiern zu öffnen. In Antwerpen sind 7 — 900 Mann vom 9. Regim. von Lichtaert, Casterla und Tiele angekommen. Der Gen. de Failly ist ihnen, mit seinem Generalstabe, bis Berchem entgegen gegangen und hat sie in die Stadt geführt, wo sie ohne Widerstand in die Kasernen eingerückt sind.

Das Journal de Luxembourg vom 11. Mai sagt: „Man spricht von einem Protokoll der Londoner Conferenz, das vom 7. April datirt seyn und durch welches der Beschluß gefaßt seyn soll, der belg. Regierung anzudeuten, daß, im Fall sie bis zum 1. Juni die vorhergehenden Protokolle nicht anerkannt, und Dem Genüge geleistet haben würde, was darin vorgeschrieben sey, die großen Mächte, gemeinschaftlich, die nöthigen Maaßregeln ergreifen würden, sie dazu zu zwingen."

Brüssel, den 15. Mai. Hr. v. Brouckère, einer der Londoner Commissarien, ist gestern hier angekommen. Der Prinz Leopold hat noch immer die besten Gesinnungen; das Hinderniß ist indeß nicht mehr Luxemburg, sondern Limburg, worüber unterhandelt wird. Hr. v. B. ist nach Brüssel gekommen, um fernere Verhaltungsbefehle einzuholen. Hr. Deveau, der am 9. von Brüssel nach London gegangen war, ist ihm indeß zuvorgekommen. Lord Ponsonby's Reise hat denselben Zweck gehabt.

Lüttich, den 15. Mai. Der Indépendant sagt: er glaube, daß der Zweck von Lord Ponsonby's Abreise nach London der sey, den Schluß der Angelegenheit, wegen welcher die vier Deputirten nach London gegangen sind, zu beschleunigen. Wahrscheinlich werde Lord Ponsonby in 8 Tagen nach Brüssel wieder zurückkommen. Der Belge behauptet: daß dieser Diplomat noch, vor seiner Abreise, ein Schreiben vorgewiesen habe, worin gesagt werde, der Prinz von Coburg sey bereit, die Krone anzunehmen.

Oesterreich.

Wien, den 16. Mai. Der Präsident des Bundestages, Baron v. Münch-Bellinghausen, wird hier erwartet, wahrscheinlich um über die Luxemburg'sche und Braunschweig'sche Sache zu Rathe gezogen zu werden.

Schweiz.

Ein Schreiben des eidgenössischen Obergenerals vom 4. Mai zeigt der Tagsatzung an, daß an der piemont. Grenze zahlreiche österr. Truppen aufgestellt seyen. In der Lombardei sollen sich 80,000 Mann versammeln, welche alle an die Grenzen verlegt werden sollen; 24,000 Mann bei Abbiate Grosso; 18,000 an der tessinischen Grenze längs dem Po; 1000 Mann in Como; 600 in Varese; 200 in Lucino. Ein Schreiben des schweizerischen Consuls in Mailand, Hrn. Marcazzi, an das h. Präsidium, stimmt mit diesem Bericht so ziemlich überein.

Frankreich.

Paris, den 10. Mai. Der Graf Flahaut ist zum franz. Gesandten am preuß. Hofe ernannt.

Der Dauphinois meldet, daß seit 14 Tagen sehr viele piemontesische Flüchtlinge nach Frankreich herüberkämen, die man nach Barreaux und von da nach Grenoble schicke, von wo aus sie ihre Bestimmung erhielten. Die sardin. Regierung sey hierüber so aufgebracht, daß mehrere sardin. Offiziere, verkleidet, Franzosen gemißhandelt, die über die Grenze gekommen seyen. Ebenso sollen zwei Voltigeurs vom 60. Inf.-Regt. in la Rochette, wohin sie gegangen waren, in einem Kaffeehause von 20 Piemontesern mit den Waffen in der Hand überfallen worden, und sodann ins Gefängniß gebracht worden seyn. Der Capitain, der sie reklamiren wollte, ward in la Rochette gut aufgenommen, sah aber die Voltigeure vor seinen Augen geknebelt nach Chambery abführen.

In dem Schlosse eines gewissen B. in Beaulon (Dep. des Allier) kommen mehrere Carlisten zusammen.

Paris, den 11. Mai. Im Moniteur heißt es:

„Die Ordnung ersteht wieder und wird ihren Feinden lästig, der europäische Friede befestigt sich und ist Denen zuwider, welche auf Krieg spekulirt haben. Der wieder auflebende Credit vereitelt gewisse Berechnungen. Endlich hat die Regierung ihren festen Entschluß zu Aufrechthaltung der Gesetze kund gethan, und unter jeder Regierungsweise giebt es natürliche Widersacher des Gesetzes. Daher der Wahn, die letzte Anstrengung des Geistes der Unordnung; aber die Unsinnigkeit seiner Aeußerungen beweiset seine Schwäche. Unter den 200 Gästen, die sich vorgestern bei einem politischen Schmause Excesse erlaubt, befand sich kein parlamentarischer, kein politisch ausgezeichneter Name. Gestern fanden neuerdings Zusammenrottirungrn auf dem Vendome-Platze statt, mehr von Neugierigen als von Uebelwollenden veranlaßt. Es wurden Truppen commandirt, es geschahen Verhaftungen und Zeugen-Aussagen fanden statt. Ueberall waren die Bürger, ohne Unterschied der Stände, wider die Ruhestörer, deren Thun nachdrücklichen Tadel fand. Für morgen (den 11.) sind Maaßregeln angeordnet, die entscheidend seyn werden. Dies ist der allgemeine Wunsch und die Pflicht der Regierung." Der Moniteur fordert hierauf die guten Bürger auf, zu Hause zu bleiben und nicht durch müßige Neugierde die Unordnungen zu vermehren. — Im Globe lieset man: „Vorgestern Abend gegen 10 Uhr zog ein ziemlich zahlreicher Volkshaufe die rue neuve St. Augustin hinab nach dem Vendome-Platze, tanzte hier um die Säule, kniete nieder uud stimmte die Marseillaise an. Hierauf ließ sich das Geschrei: „„Es lebe die Republik! es lebe das souveraine Volk!"" vernehmen, und einige Stimmen, welche die der Rädelsführer zu seyn schienen, riefen: „„Nach dem Revolutionsplatz!"" Der Haufe begab sich auch wirklich dorthin und erneuerte den Tanz um das noch unvollendete Denkmal auf der Mitte des Platzes. Bei einem Wachthause vorbeiziehend, riefen Viele: „„Es leben die Linientruppen!"" Auf seinem Wege nach dem Palais-Royal wurde der Volkshaufe durch einen Posten der Nationalgarde zerstreut." — Auch gestern fanden Volks-Aufläufe auf dem Vendome-Platze statt. Bei der Säule waren Dragoner, Linientruppen und einige Abtheilungen der Nationalgarde aufgestellt, welche mehrere Individuen verhaften. — Der Messager sagt, daß die Ruhestörer, als sie singend die Straße Richelieu nach dem Vendome-Platze hinuntergegangen wären, von den Bewohnern des Stadtviertheils mit Geschrei und Geräusch empfangen worden wären. Viele Leute hätten gesagt: „dort gehen die Republikaner." „Nein, hätten Andere geantwortet: es sind nur die Feinde des Handels." — Unter den gestern Abend weggenommenen Kränzen befanden sich auch Bildnisse des Herzogs von Reichstadt. Diese Wegnahme war gestern früh der Vorwand zu neuem Zusammenlauf, ohne daß jedoch drohendes Geschrei gehört worden. Gestern Abend strömte die Menge wiederum nach jenem Platze. Infanterie, Reiterei und Nationalgarde war in den naheliegenden Straßen aufgestellt, und die Haufen wurden zerstreut. — Heute früh sammelten sich wiederum einzelne Gruppen auf dem Platze der Vendome-Säule, doch schienen keine wohlgekleidete Leute darunter, vielmehr sah man mehrere Leute von der Nachbarschaft, namentlich Inhaber von Läden, die Menge beschwören, daß sie sich wegbegeben möchten. Mehrere unverschämte Personen wurden ohne Widerstand verhaftet. Um 11 Uhr fuhr Hr. Cas. Périer in seinem Cabriolet mitten durch die Menge. Bis auf diesen Augenblick (4 Uhr Nachmittags) sind nirgend Störungen vorgefallen, auch besorgt man keine.

Paris, den 12. Mai (5 Uhr Abends). Es bilden sich noch immer zahlreiche Gruppen in den Straßen, welche nach dem Vendome-Platze hinführen; sie bestehen indeß nur aus Neugierigen und aus ganz unschädlichen Leuten. Zwei Linien-Regimenter stehen unter dem Gewehr; eins davon ist auf dem Vendome-Platz unter den Fenstern des Hauses des Großsiegelbewahrers aufgestellt, während das andere in beständiger Bewegung ist, und solchergestalt eine große Patrouille bildet. Der Vendome-Platz ist gesperrt, Detaschements der 10. Legion Nationalgarde haben alle Zugänge zu demselben besetzt, und lassen nur Frauen und einzelne Männer, welche diese begleiten, hinüber gehen. Heute Abend sollen alle Zugänge zu dem Vendome-Platze besetzt werden, und dies scheint die Besorgniß anzudeuten, daß die Unruhen gegen diesen Theil des Tages hin einen ernsthaften Karakter annehmen dürften.

Heute Morgen sollen hier sehr beunruhigende Nachrichten aus dem Westen eingegangen seyn. Der ganze Bezirk von Beaupreau (Anjou) soll im Aufstande gegen die gegenwärtige Regierung begriffen seyn, und man in allen Dörfern die weiße Fahne aufgepflanzt haben. Die Stadt Beaupreau ist von den Insurgenten umzingelt, und die Einwohner können keinen Schritt aus derselben thun, ohne sich der größten Gefahr auszusetzen. Die Besatzung von Beaupreau, welche aus etwa 100 Mann Infanterie und einigen Brigaden Gensd'armerie besteht, ist zur Vertheidigung der Stadt unzureichend, und doch müssen, wenn das Uebel nicht um sich greifen soll, schnelle Maaßregeln ergriffen werden. Man hat in aller Eile Verstärkungen verlangt. Der Minister Périer soll indeß die Besorgnisse der Bürger, welche ihm ein trübes Bild von dem Zustande der Vendee entwerfen, als übertrieben ansehen. Der Marschall Soult hat indeß die Sache sehr ernsthaft genommen, und versprochen, eine hinlängliche Macht abzusenden, um der Sache ein Ende zu machen.

Das Fallen der Course an der Börse scheint allein

in der Spannung seinen Grund zu haben, worin man die Regierung zu sehen glaubt; die Spekulanten sind indeß nicht so entmuthigt.

In Mielle (Poitou) ist die Feier des k. Namenstages mit einer Kollekte für die Polen beschlossen worden. In Fleury (Maas-Dep.) ist der k. Namenstag nicht gefeiert worden.

Nachrichten aus Toulon vom 3. zufolge, ist dort das Namensfest des Königs sehr feierlich begangen worden. Es wurde durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündigt; um 11 Uhr waren sämmtliche Truppen auf dem Exercierplatze vereinigt. Der Balcon und die Fenster des Marine-Hotels waren mit zierlich gekleideten Damen angefüllt, zwischen denen man den ehemaligen Bey von Titteri mit seinem langen grauen Bart bemerkte, dessen Eulengesicht gegen die vielen hübschen Frauen sonderbar abstach. Der Bey war sehr ernst, schien jedoch an der Feierlichkeit selbst lebhaften Antheil zu nehmen. Am Abend war er bei dem Ball des Seepräfecten anwesend. Auch war freies Schauspiel und die Stadt allgemein erleuchtet. — Am 3. Morgens sind 2 Stück Feldgeschütz nach Tarascon mit 60 Mann reitender Artillerie, vom 5. Regiment, abgegangen. — Es ging, Nachrichten aus Toulon vom 7. Mai zufolge, daselbst die Rede, daß eine Ministerial-Depesche eingegangen sey, der zufolge 2 Linienschiffe, 3 Fregatten und eine Brigg Befehl erhalten hätten, sich in 3 Tagen segelfertig zu halten, um nach Portugal abgehen zu können. Diese Nachricht hatte sich alsbald in der Stadt verbreitet und dort großes Aufsehen gemacht. Sämmtliche Offiziere des Geschwaders brannten vor Verlangen, nach Portugal zu gehen, und für die, ihren Landsleuten zugefügten, Unbilden Rechenschaft zu fordern.

Da der Admiral Verhuel zu einer temporairen, sehr wichtigen Sendung bestimmt ist, so ist an dessen Stelle der General Graf v. Flahaut zum diesseitigen Gesandten in Berlin ernannt.

Aus dem 9. Bezirk von Paris haben 55 Bewohner gegen den Beschluß protestirt, die Julius-Dekoration zu tragen, ohne den Eid zu leisten. Sie schlagen nur vor, daß die Formel: „vom Könige gegeben," dahin geändert werden möge: „National-Belohnung, von dem Könige der Franzosen gegeben," sprechen aber auch dies nur als einen Wunsch aus, den sie der Vaterlandsliebe des Königs anheimstellen. Der Maire (Cronier) attestirt die Individualität der einzelnen Unterzeichner.

Aus Italien geht die Nachricht ein, daß Ancona von den Oesterreichern geräumt wird.

Am 2. d. ist vor Lissabon ein englisches Geschwader, bestehend aus 6 Kriegsschiffen, erschienen. Der engl. Consul hat mit dem Befehlshaber desselben bereits eine Unterredung gehabt, über die aber nichts in das Publikum gekommen ist. Man erwartet einen unmittelbaren Bruch zwischen England und Portugal.

Spanien.

Madrid, den 3. Mai. Die Nachrichten aus England und Alles, was man über das freisinnige Benehmen des Königs Wilhelm IV. hört, scheinen unsern Apostolischen nicht sehr zuzusagen, die den Herzog v. Wellington gern wieder am Ruder gesehen hätten. Die Nachricht von der Auflösung des Parlaments ist von unserm Gesandten in London, Hrn. Zea Bermudez, durch einen außerordentlichen Kurier hieher gemeldet worden.

Die Lissaboner Post ist ausgeblieben, und dies hat hier große Unruhe erregt.

Portugal.

Lissabon, den 27. April. Die Truppen sind nichts weniger als von einem guten Geiste beseelt. Das 18te Infanterie-Regiment, das in Porto steht, hatte den Befehl erhalten, aus der Stadt an die Meeresküste zu marschiren, weigerte sich aber, die Stadt den königl. Freiwilligen zu überlassen, und man hat, demnächst, in die benachbarten Provinzen noch Verstärkungen von Truppen gesandt, um die widerspenstigen Soldaten dazu zu zwingen, ihre Kasernen zu verlassen. Diese Nachricht, welche sich gestern hier verbreitete, hat bei der hiesigen Garnison einen Eindruck hervorgebracht, der die Miguelisten in große Besorgniß zu setzen scheint. Don Miguel hat dem Regidor der Justiz den Befehl zugehen lassen, ihm die Protokolle über die Verhandlungen in der Sache der, von dem Gerichtshofe verurtheilten Franzosen vorzulegen.

Lissabon, den 30. April. Gestern ist ein engl. Linienschiff und ein engl. Dampfboot in den Tajo eingelaufen. Man signalisirt noch mehrere andere Fahrzeuge. (s. oben Paris).

Türkei.

Türkische Grenze, den 2. Mai. Die 1200 Mann starke türkische Besatzung in Sophia hat von den Albanesen, welche die Stadt eingenommen haben, freien Abzug erhalten. — Aus Prevesa wird gemeldet, daß bei Arta in Epirus, welches dem neuen griechischen Staate nicht einverleibt worden, sich ein Corps von 4000 jungen Griechen sammle, um gegen den Großvezier zu ziehen. Sie sollen sich gegenseitig geschworen haben, den Tod einiger akarnanischen Häuptlinge, welche der Großvezier früher nach Janina lockte und hinrichten ließ, an ihm zu rächen.

Briefen aus Belgrad vom 1. Mai zufolge, soll sich der Großvezier, der zu Bitoglia von den Insurgenten eingeschlossen war, genöthiget gesehen haben, sich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben.

Beilage zu No. 42. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 25. Mai 1831.

Großbritannien.

London, den 13. Mai. Man sagt, daß unsere Regierung unter Anderem von Don Miguel die Absetzung mehrerer Beamten und 12,000 Pfd. Sterling Schaden-Ersatz verlange. Er hat bis zum 4. Mai eine Frist erhalten.

Von den Professoren in Cambridge haben 16, und zwar die namhaftesten, für die Reform- und 5 für die Anti-Reform-Candidaten gestimmt. Als ein Haupt-Anti-Reformer hat Marquis v. Chandos in Buckinghamshire gesiegt.

Der Spectator berichtet, daß man Nachricht von einer durch ganz Holland verbreiteten Association erhalten habe, welche dem Könige wehren will, die Besitznahme Luxemburg's zu einer holländischen Streitsache zu machen. Einige der einflußreichsten Männer Hollands haben sich für die Grundsätze dieses Bundes erklärt. Der Courier fügt hinzu: „Wir haben Ursache zu glauben, daß diese Nachricht durchaus ungegründet ist."

Als der König das Ableben der Herzogin v. Wellington erfuhr, ließ er dem Herzog sein Beileid bezeugen und zugleich hinzufügen, daß seine und der Königin Privat-Equipage dem Leichenzuge folgen würden.

Der Courier versichert aus beglaubigter Quelle, daß das engl. Cabinet durchaus keinen Schritt gethan habe, um den Prinzen Leopold weder zur Annahme, noch zur Ablehnung der belgischen Krone zu bewegen.

Der Oberst Fitzclarence, Sohn des Königs, soll zum Peer erhoben werden.

Der Admiral Sir E. Codrington, welcher den Befehl über das Evolutions-Geschwader erhalten hat, hat Hrn. Dyer zu seinem Sekretair gewählt.

Ein Agent des persischen Prinzen Abbas-Mirza ist hier angekommen.

Carl der X. befindet sich fast allein in Holyrood. Die Herzogin von Angouleme bereiset das südliche Schottland, ihr Gemahl ist in Clongarry, die Herzogin von Berry in Bath.

Briefen aus Madrid vom 4. d. zufolge, war dort so eben, durch Expressen, die Nachricht aus Lissabon eingegangen, daß die englische Flotte in den Tajo eingelaufen sey.

Weizen und Hafer ist in Folge starker Zufuhren im Preise gefallen.

Neueste Nachrichten.

Der Prinz Leopold von Coburg will die belgische Krone nur unter der Bedingung annehmen, daß das Luxemburgische, in seinen bisherigen Verhältnissen, einen Theil des neuen Königreichs bilde, Maestricht aber an dasselbe abgetreten werde. Da dies nicht von der belgischen Nation erfüllt werden kann, so kommt es auf die Entscheidung der großen Mächte an.

Zu Frankfurt ist eine Deputation aus Mainz angekommen, um bei dem Bundestage eine Reklamation wegen der bekannten Einquartierungssache anzubringen.

Warschau, den 10. Mai. Unter den ausgezeichneten Fremden, die täglich hier eintreffen, bemerkt man den Oberst-Lieut. Dumars, früher ein Militair Napoleon's. Er trägt eine amaranthfarbige polnische Mütze, die er von dem jungen Achilles Murat erhielt. Mehrere Edle Ungarns sind in die Banner Polens eingetreten. — In Lithauen stehen die Gutsbesitzer an der Spitze ihrer insurgirten Bauern, denen sie Gewähr geleistet, ihren Zustand zu verbessern, was unter der bisherigen Regierung nicht statt fand. Unter den Insurgenten befindet sich auch der Prinz Gabriel Oginski, Oberst in der Ehrengarde Napoleon's. Dieser folgte der franz. Armee bis Moskau, und zog sich dann auf seine Güter zurück. Prinz Oginski, dessen Gut Strawiennicki, zwischen Wilna und Kowno, den Insurgenten zum Vereinigungspunkte diente, kommandirt ein gut organisirtes Corps und steht mit den Bewohnern Samogitiens in Verbindung. Dadurch geschieht der kaiserl. Garde eine große Diversion, denn es werden ihr alle Lebensmittel abgeschnitten, welche sie von dort jenseits des Niemen bezog.

Warschau, den 13. Mai. Den Befehl über die bei Witepsk sich versammelnde russische Reserve-Armee hat der Graf Peter Tolstoi erhalten. — Es sind viele albanische Insurgenten, in Massen von Hunderten, nach Podolien gegangen und mehrere schon in die Reihen der poln. Krieger eingetreten. — Der General Sierawski wird eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise herausgeben, die über den gegenwärtigen Krieg viel Licht verbreiten wird.

Lithauische Grenze, den 12. Mai. Die Insurrektion dehnt sich immer mehr aus. Mehr als 30,000 Menschen kämpfen auf das Hartnäckigste; zwar sind sie schlecht bewaffnet, doch der Enthusiasmus und die Lokalkenntniß halten diesem Nachtheil das Gleichgewicht. Die Sensen spielen in diesem Heere eine große Rolle. Die aus Bessarabien gegen die Polen heranziehende Armee wird wol erst eintreffen, wenn das Schicksal dieses Landes entweder durch eine große Schlacht oder durch den allgemeinen Aufstand Lithauens und Wolhyniens entschieden seyn wird.

London, den 7. Mai. Der Courier spricht viel von Frieden. Er sagt, Frankreichs und Englands Politik wäre sehr friedlich gesinnt, und glaubt, daß, so lange diese beiden Mächte sich für die Erhaltung des Friedens vereinigen, keine andere Macht es wagen werde, Feindseligkeiten anzufangen, um Einrichtungen der Willkühr zu unterstützen, die mit unserem jetzigen Jahrhundert nicht mehr in Einklang stehen.

London, den 18. Mai. Der hiesige russ. Gesandte hat dem Lord Palmerston erklärt, der russ. Kaiser werde mit Vergnügen Vorstellungen wegen Beilegung der polnischen Angelegenheiten annehmen, sobald die Revolution daselbst erdrückt seyn werde. Man erwarte nunmehr ein bestimmtes Einschreiten Englands und besonders Frankreichs, indem Hr. Périer dem russ. Gesandten erklärt habe: Frankreichs innere Ruhe hänge großentheils von den Erfolgen der Polen oder von der Gerechtigkeit des Kaisers Nikolaus nach ihrer Bezwingung ab.

Vermischte Nachrichten.

Die Preuß. Staats-Zeitung widerspricht dem Gerücht, daß in Berlin eine epidemische Krankheit, die Influenza, herrsche.

Die Magdeburger Zeitung meldet: „Nachdem die bekanntlich sonst wol gestrengen Herren Pankratius und Servatius dies Jahr zwar drohend, jedoch gnädig vorübergegangen waren, sind in der Nacht zum 15. d. M. die Bohnenpflanzen, die jungen Triebe des Weinstocks, der Acazien und mehrere andere zarte Gewächse in freiliegenden Gärten und Pflanzungen größtentheils erfroren." (Schon acht Tage früher haben Nachtfröste die Umgebungen Berlins heimgesucht. Unter Andern hat der Frost in den Weinanlagen in einer benachbarten schönen Besitzung, die, in unserm nördlichen Klima selten so erfreulichen, Aussichten auf eine reiche Erndte gänzlich vernichtet).

Nachrichten aus Coblenz zufolge, sind die Aussichten auf die diesjährige Erndte im dortigen Regierungsbezirk sehr erfreulich. Sommer- und Winterfrucht, Kohlsaamen, Futterkräuter und Obst stehen vortrefflich und lassen einen reichlichen Ertrag erwarten; daher auch die Kornpreise, welche noch in der ersten Hälfte des April gestiegen waren, in neuerer Zeit wieder gefallen sind. Der Weinstock berechtigt ebenfalls zu den besten Hoffnungen.

Man sagt, der Herzog von Modena sey incognito durch Verona gereiset, um sich nach Wien zu begeben.

Der Oesterr. Beobachter widerspricht der Nachricht von einer Verschwörung in Sardinien, an welcher die Oesterreicher Theil genommen hätten. Er meint, der gesunde Verstand werde endlich unter den Völkern sein Recht zu behaupten wissen, um keine Lügen zu glauben. Das wäre freilich sehr wünschenswerth.

Der Hamb. Correspondent theilt folgendes Schreiben vom 10. Mai mit: „Personen, die den politischen Horizont von einem höheren Standpunkte als von dem der Börse zu beobachten pflegen, verhehlen sich keinesweges, daß die Fragen, welche seit Anfang des Jahres Europa in Spannung hielten, noch eben so unentschieden vorliegen, als am 1. Januar: denn weder über Belgien, noch über Polen, sind die entscheidenden Loose geworfen. Was Belgien betrifft, so zweifelt man hier sehr stark daran, daß der Prinz Leopold seine schöne Sinecure in London aufgeben werde, um sich mit der Regierung eines, sich in der ärgerlichsten Verwirrung befindenden Landes zu befassen. Giebt er Luxemburg auf, was nach seinem Benehmen in der griechischen Angelegenheit nicht zu erwarten steht, so darf er sich keine günstige Aufnahme bei den Belgiern, und giebt er es nicht auf, keine Zustimmung der großen Mächte versprechen. — Bei weitem schwieriger sieht es aber mit der Lösung der polnischen Frage aus, wo wir vergebens nach dem Alexander blicken, der den gordischen Knoten zerhauen könnte. Allgemein wundert man sich darüber, daß trotz der Vortheile, welche die Russen bei Lublin und in Wolhynien erfochten haben, ihre Hauptarmee dennoch zurückgegangen ist. Dies wird nur dadurch erklärlich, daß, wie Reisende, die aus Warschau kommen, versichern, Diebitsch durch gänzlichen Mangel an allen Lebensmitteln und durch Krankheiten aller Art gezwungen worden sey, sich nach dem Bug zurück zu ziehen. — Am meisten aber setzt es in Verwunderung, woher die Warschauer das viele baare Geld nehmen: sie haben nicht, wie Andere in Kriegszeiten, Zuflucht zu einer Verschlechterung der Münze genommen, vielmehr sind die neugeprägten Dukaten, von denen bereits eine halbe Million in dem öffentlichen Schatze liegen soll, so vollwichtig als die besten holländischen."

Am 10. Mai Abends reiseten 5 Zöglinge des anatomisch-chirurgischen Instituts in Braunschweig nach Warschau ab.

Die Inseln Aegina, Spezzia, Syra und Hydra sollen sich in vollem Aufstande gegen den Präsidenten Capodistrias befinden.

Wegen der von Straßburg aus verbreiteten aufrührerischen Broschüren, in welchen unter andern, für den 1. d. M. zu einer Zusammenkunft bestimmten Sammelplätzen, auch der unweit Gotha liegende Inselsberg bestimmt war, hatte sich die herzogl. coburg-gothaische Regierung bewogen gefunden, einige Compagnien Militair in die Umgegend jenes Berges zu detaschirrn, um, im Fall jene Andeutungen verwirklicht werden sollten, sich der Zusammenkünftler zu bemächtigen. Es ist aber keine einzige Person erschienen.

Der Kurfürst von Hessen hat sich zum obersten Chef der Bürgergarde von Hanau erklärt, und erscheint

öfters in der Uniform dieses Corps, einem blauen Kittel mit rothem Kragen und Aufschlägen, in Mitte seiner getreuen Hanauer.

Auf der Leipziger Messe haben die israelitischen Meß-Fieranten, wie der Schwäb. Merkur meldet, eine gänzliche Gleichstellung mit den christlichen Kaufleuten, hinsichtlich aller Vorrechte, gefordert, widrigenfalls sie sogar die Messen nicht wieder besuchen und nach Naumburg gehen zu wollen gedrohet haben.

Der bekannte Vicomte v. Pontécoulant befindet sich gegenwärtig in Metz.

Der vormalige französische Bureau-Chef Marcena in Caen ist, als Anstifter von Feueranlegungen, vor die Assisen geladen. Ein Mann, Namens Minada, ist, nebst Frau und Sohn, in denselben Prozeß verwickelt, von welchem man sich über die bekannten Brandstiftungen in der Normandie großen Aufschluß verspricht.

Ein kleiner Dampfwagen des Herrn Stephenson, welcher dem größeren (Northumbrian) als Rekognoscirer immer vorangeschickt wird, fuhr bei dem stärksten Gegenwinde 14 engl. Meilen in 45 Minuten.

Dem Andenken
des am 20. Mai 1831 sanft entschlummerten Königl. Regierungs-Rechnungsrathes, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse
Herrn Ephraim Salomon.

Er ist nicht mehr! so tönt die bange Klage,
Und Wehmuth dringt in das bewegte Herz.
Die Thräne rinnt an Seinem Sarcophage,
Und Jeder fühlt der Trennung bitt'ren Schmerz.
So endet groß der Menschenfreund auf Erden,
Geliebt, beweint kann nur der Edle werden.

Wer so wie Er, dem Guten fest ergeben,
Mit Geist und Herz, mit bied'rem Sinn und Muth,
In einem langen thatenschweren Leben,
In segensvoller wirkungsreicher Fluth
Dem Staat gedient mit eifrigem Bestreben,
Wird ehrenvoll in dem Gedächtniß leben.

Vollendeter! Du hast das Ziel errungen,
Wo alle Täuschung schwindet, Klarheit wohnt.
Hinauf hat sich Dein selt'ner Geist geschwungen,
Wo hohe Weisheit gute Thaten lohnt.
O blicke mild, verklärt auf Deine Lieben,
Die sich um Deinen Tod so tief betrüben. —
Liegnitz.

B . . .

Todes-Anzeige und Dank.

Am 20sten d. Mts., Nachmittag um 3½ Uhr, starb an Entkräftung, im 80sten Jahre seines Lebens, unser geliebter Vater und Großvater, der pensionirte Königliche Regierungs-Rechnungs-Rath, Inhaber des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, Johann Ephraim Salomon. Indem wir dies allen Verwandten, Bekannten und Freunden des Verewigten ganz ergebenst anzeigen, verbinden wir zugleich unsern innigsten Dank für die demselben, durch eine so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, bewiesene Theinahme an dessen Person und unserm Schmerz über seinen Verlust.

Liegnitz, den 23. Mai 1831.

Karl August Salomon, Bürgermeister in Striegau,
Heinrich Wilhelm Salomon, Königl. Ober-Landesgerichts-Kassen-Buchhalter zu Glogau, } als Söhne.
Julius August Salomon, Königlicher Ober-Landesgerichts-Auscultator,
August Alexander Salomon, } als Enkel.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Müllermeister Franke in Nimptsch.

Liegnitz, den 23. Mai 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Edictal-Citation. Nachdem über das Vermögen des vormaligen hiesigen Justiz-Verweser Clemens, auf den Antrag seines Curators Herrn Justiz-Commissarius Wenzel, per Decretum vom 15. Decbr. v. J. der Concurs eröffnet worden: so haben wir einen Termin auf den 21. Juli c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Hrn. Justiz-Rath Thurner anberaumt, in welchem sämmtliche Gläubiger ihre Ansprüche an die Concurs-Masse gebührend anmelden und ihre Richtigkeit nachweisen müssen. Die Nichterschienenen werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. — Unbekannte, oder zu erscheinen Verhinderte, können sich an die Herren Justiz-Commissarien von Beyer und Hasse wenden, und selbige mit Vollmacht und Information versehen.

Liegnitz, den 23. Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 3. zu Klein-Schweinitz belegenen Wincklerschen Gärtnerstelle, welche auf 417 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. Juli c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernanten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information

versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 21. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November 1830 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe Zwei Silbergroschen beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, den 1. Mai 1831.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Kirchliche Anzeige. Freitag den 3. Juni c. wird der Prediger der evangelisch-reformirten Gemeinde, Herr Venatier, hieselbst zur gewöhnlichen Zeit das heilige Abendmahl halten; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Liegnitz, den 13. Mai 1831.

Der Magistrat.

Haus, Jahrmarkts-Bude rc. zu verkaufen. Da ich meinen bisherigen Wohnort mit einem andern vertausche, so bin ich willens, mein mit No. 520. bezeichnetes, auf der Frauengasse, nahe am Markte gelegenes Haus, in welchem ein völlig eingerichtetes Specerei-Gewölbe ist, nebst dem Hinterhause, aus freier Hand zu verkaufen. — Auch steht eine im besten Zustande befindliche Wachsbank, nebst dazu gehöriger Jahrmarkts-Bude, bei mir zu verkaufen. — Das Nähere ist bei der unterzeichneten Eigenthümerin zu erfahren. Liegnitz, am 19. Mai 1831.

Verwittwete Kaufmann Seyfert.

☞ Zum bevorstehenden Wollmarkte empfehlen wir unser

Meubles- und Spiegel-Magazin,

assortirt mit den allerneuesten Gegenständen von allen Holzarten; ganze Ameublements so wie jede in dieses Fach schlagende Bestellung werden äußerst schnell, solide und unter Zusicherung der billigsten Preise ausgeführt. — Auch sind

Spiegelgläser

von allen Größen zu Fabrikpreisen zu haben bei

Gebrüder Bauer.

Breslau, den 21. Mai 1831.

☞ Zum bevorstehenden Wollmarkte empfehlen wir unser

Waaren-Lager

von gemaltem und vergoldetem Porcelan, Gesundheitsgeschirre, weißem Steingut, lackirten, plattirten, bronçe, kurze und Galanterie-Waaren, Krystall-, Böhmisch- und Englisch-Glas; Jagdgeräthschaften, Thee, Tabak und Cigarren, Blumen, Parfümerien, Herrenhüte und Mützen, Lampen, Stöcke, Reit- und Fahrpeitschen, Damentaschen und Necessaires, Cravatten, Handschuhe rc.

Eine reichhaltige Auswahl und die möglichst billigste Preisstellung werden jedem uns beehrenden Käufer nichts zu wünschen übrig lassen.

Breslau, den 21. Mai 1831

Gebrüder Bauer.

☞ Ich benachrichtige das geehrte Publikum, daß ich, Krankheitshalber, meinen Garten habe schließen müssen. Wittwe Hebig.

Zu vermiethen. In No. 381. auf der Mittelgasse sind 2 Stuben eine Treppe hoch vorn heraus, nebst Küche und Zubehör, bald, oder auch zu Johannis zu beziehen. Fiedler.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 21. Mai 1831.	Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	98½	—
dito	Kaiserl. dito	96¾	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13	—
dito	Poln. Courant	2	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	90½	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	75½	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41¼	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	4⅙	—
	dito Grossh. Posener	94½	—
	dito Neue Warschauer	69	—
	Polnische Part. Obligat.	46½	—
	Disconto	5	—